3
16

BlickPunkt

das Medienmagazin des Deutschen Journalisten-Verbandes Baden-Württemberg

Zeitung vor Ort schafft Vertrauen

Seite 6

Mandatsträgerkonferenz Seite 12

Praktische Solidarität mit türkischen Journalisten Seite 16

September 2016 · 31. Jahrgang · ISSN 0946-9303 · E 11168 F

DJV MITGLIEDERSERVICE

SCHON BESTELLT?
DAS DJV-HANDBUCH FÜR FREIE!

BESTELLEN?
www.shop.djv.de

DJV-HANDBUCH FÜR FREIE

Der unverzichtbare Berufsratgeber für freie Journalistinnen und Journalisten!

Auf 600 Seiten erfahren Sie alles, was freie Journalisten rund um den Beruf wissen müssen: Marktchancen, Marketing, Urheberrecht, Verhandlungstechnik, Steuern, soziale Absicherung, Versicherungen, Auslandstätigkeit, Arbeitsmittel, Technik.

Für Bestellungen und weitere Informationen: www.shop.djv.de | E-Mail: vus@djv.de | Fax: 0228/ 24 15 98

IM BLICK

INHALTSVERZEICHNIS
DJV Blickpunkt Ausgabe 3 · 2016

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie wichtig Journalismus ist, lässt sich auch an seinen Gegnern ablesen, etwa an der Unterdrückung der Pressefreiheit in der Türkei oder daran, dass Journalisten systematisch ausgespäht werden. Über beide Themen erfahren Sie mehr in diesem Heft. Unsere Titelgeschichte haben wir der aktuellen Lage der Lokalzeitungen in Baden-Württemberg gewidmet, so viel sei verraten: Sie ist nicht prächtig, aber sie ist weniger schlecht als anderswo. Außerdem erfahren Sie Details von der Mandatsträgerkonferenz, insbesondere auch über das Referat zu „Migration und Flucht als journalistische Herausforderung“ und von den Plänen des Fachausschuss Bild, einen landesweiten Fotowettbewerb auszuschreiben.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen Ihre Blickpunkt-Redaktion

EDITORIAL

5 **HALTUNG IST GEFRAGT**

TOPTHEMA

6 **ZEITUNG VOR ORT SCHAFFT VERTRAUEN**

VERBAND

12 **Mandatsträgerkonferenz**
Wache Teams mit konkreten Zielen
Migration und Flucht als journalistische Herausforderung

14 **Sommerfest im Herdweg**

15 **Auf zum Landespresseball**

16 **Praktische Solidarität mit türkischen Journalisten**

18 **Datenhändler spähen Journalisten aus**

19 **Mediennachrichten**

20 **Landesweiter Fotowettbewerb**

21 **Leserbrief**

21 **Neuer Onlineauftritt www.djv-bw.de**

22 **Die mediale Inszenierung von Amok und Terrorismus**
– Rezension

23 **Nachruf: Dr. Florian Weiland**

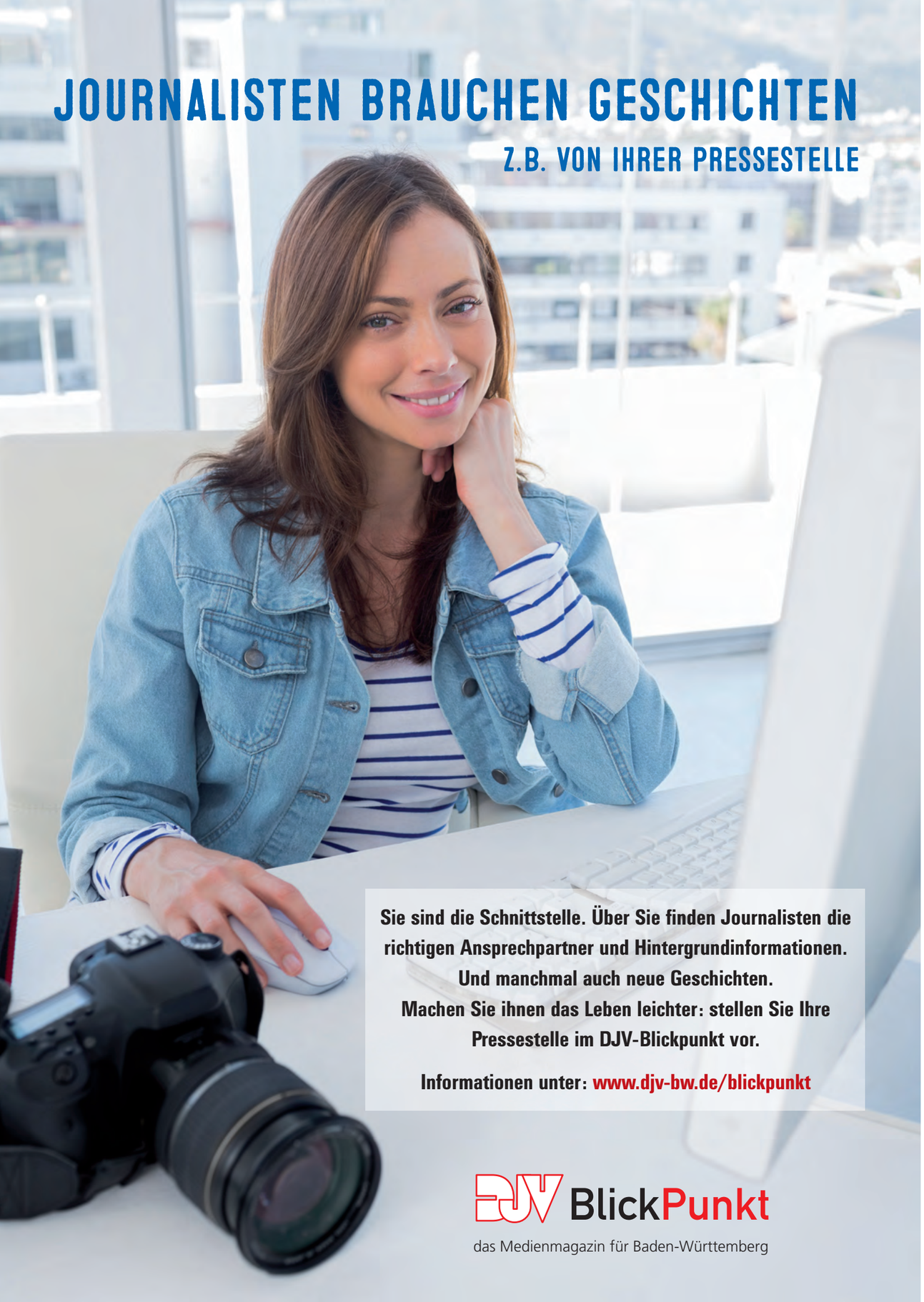
23 **Darf ich bekannt machen?**
– Rezension

24 **Wir gratulieren / Impressum**

25 **Seminare der Journalistenakademie**

JOURNALISTEN BRAUCHEN GESCHICHTEN

Z.B. VON IHRER PRESSESTELLE



Sie sind die Schnittstelle. Über Sie finden Journalisten die richtigen Ansprechpartner und Hintergrundinformationen. Und manchmal auch neue Geschichten. Machen Sie ihnen das Leben leichter: stellen Sie Ihre Pressestelle im DJV-Blickpunkt vor.

Informationen unter: www.djv-bw.de/blickpunkt

DJV BlickPunkt

das Medienmagazin für Baden-Württemberg

Haltung ist gefragt

Alltäglich prasseln auf uns neue Schreckensnachrichten aus der Türkei herein. Wie viele Journalistinnen und Journalisten, Buchautoren und Verleger, Lehrbeauftragte an Schulen und Universitäten seit dem Putschversuch verhört, inhaftiert oder „nur“ ihre Arbeitserlaubnis verloren, weiß wahrscheinlich niemand. Türkische Journalistinnen und Journalisten werden flächendeckend überwacht, stehen mi jeder kritischen Äußerung mit einem Bein schon im Gefängnis.

Wir, der DJV-Landesverband Baden-Württemberg, unterstützen die türkischen Kolleginnen und Kollegen ganz konkret und stellen eine Anti-Spionage-Technik zur Verfügung. Damit können die türkischen Journalisten an der staatlichen Zensur vorbei unbehelligt mailen, surfen und chatten. Und für den 17. September haben wir den Journalisten und Politikwissenschaftler Ismail Küpeli zu uns eingeladen, um uns über die Situation in seinem Heimatland zu informieren.

Auch wir Journalistinnen und Journalisten in Deutschland müssen unseren teils recht blauäugigen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechniken dringend überdenken. Sonst gefährden wir unsere Informanten. Denn das vorgelegte neue BND-Gesetz erlaubt es, ganze Telekommunikationsnetze abzuhören.

Erschreckend auch, was sich auf EU-Ebene im Rahmen eines neuen Urheberrechts tut. Digitalkommissar Günther Oettinger will diesen September seine Vorschläge für eine Reform der Urheberrechtsrichtlinie der EU-Kommission vorlegen. Dazu gehört auch ein Leistungsschutzrecht XXL für Presseverleger. Was schon in Deutschland nicht funktioniert, soll in einer verschärften Variante europaweit eingeführt werden. Vorgesehen ist ein Leistungsschutzrecht mit einer Schutzdauer von 20 Jahren. Jede Publikation von Texten und Abbildungen durch einen Verleger soll geschützt werden. Juristen sehen darin unauflösbare Abgrenzungsprobleme zum Urheberrecht. Denn das Grundprinzip des Urheberrechts ist es, Autoren die freie Entscheidung zu ermöglichen, wer was zu welchen Konditionen mit ihrem Werk machen darf. Die Freiheit würde entfallen, wenn das Verleger-Leistungsschutzrecht das Urheberrecht am Werk überlagert. Außerdem entgingen den Urhebern Einnahmemöglichkeiten aus Mehrfachverwertungen. Das neue Leistungsschutzrecht könnte gegen jeden Internetnutzer angewandt werden, der Teile aus Artikeln kopiert oder über einen Link mit „kleinsten Textausschnitten“ weiterleitet.

Wir brauchen sicher ein an das digitale Zeitalter angepasstes Urheberrecht. Was wir ganz sicher nicht brauchen, ist ein europäisches Leistungsschutzrecht.

Es gibt viele gute Gründe, wachsam zu bleiben und Haltung zu zeigen.

D. Lange

Dagmar Lange
DJV-Landesvorsitzende
Baden-Württemberg

Zeitung vor Ort schafft Vertrauen

Von Susann Mathis

An einem heißen Sommertag fallen in Rastatt die Sonnenstrahlen durch die halb geschlossenen Rollläden der Redaktionsräume. Zwar ruhen im Sommer viele reguläre Termine wie etwa Gemeinderatssitzungen, doch für die gleichzeitig durch Urlaube verkleinerten Redaktionen bleibt mehr als genug zu tun.

Im Zentrum der Barockstadt arbeiten in Rufweite voneinander entfernt zwei Lokalredaktionen der familiengeführten Verlage Badische Neueste Nachrichten (BNN, Karlsruhe) und Badisches Tagblatt (BT) und erstellen zwei völlig unabhängige Lokalzeitungen. Ihre von der IVW ausgewiesenen Auflagen lassen sich nicht vergleichen, da beide Lokalzeitungen unterschiedliche Verbreitungsgebiete gewählt haben – über den Daumen gepeilt verbreitet die BT in Rastatt etwa doppelt so viele Zeitungen wie die BNN.

Die Auflagen der Tageszeitungen in Deutschland sinken kontinuierlich weiter, doch am wenigsten schnell in Baden-Württemberg und Bayern. Unter den zehn größten Tageszeitungen in Baden-Württemberg büßt die Schwäbische Zeitung sogar weniger als 2% ein. Überdurchschnittlich schlecht dagegen sieht es in den beiden südlichen Ländern für die fusionierten Redaktionen Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten und für den Mannheimer Morgen aus, siehe Tabelle auf Seite 10.

Im Rastatter Schaufenster des Badischen Tagblatts lassen sich die News auf dem Bildschirm auch gut vom Rollstuhl aus verfolgen. Foto: Susann Mathis

Fusionen und Kooperationen verringern Pressevielfalt

Auch wenn Baden-Württemberg zu den wirtschaftlich starken Bundesländern gehört, gab und gibt es auch hier so genannte „Gebietsbereinigungen“, etwa im Mai 2015 zwischen Schwarzwälder Bote und Südkurier. Die Lokalredaktionen des Schwarzwälder Boten in Donaueschingen und Blumberg wurden geschlossen. Im Gegenzug hat der Südkurier ab Juni seine Redaktionen in Triberg und Furtwangen dichtgemacht. Genaue Informationen über die Bedingungen dieser so genannten „Kooperation“ waren dem Betriebsrat vorenthalten worden, in einem aktuellen Beschluss (4.08.16) des Arbeitsgerichts heißt es nun aber, dass dem Betriebsrat Einblick in Laufzeiten, Kündigungsmöglichkeiten, vertragliche Verpflichtungen über die Lieferung von redaktionellen Inhalten und die Vergütung von Zweitverwertungsrechten zu gewähren sei. Oder die Tauberzeitung 2014: die kleine Tauber-Zeitung aus Bad Mergentheim wurde von der Mediengruppe Dr. Haas (Mannheimer Morgen, Fränkische Nachrichten) übernommen. Vorher gehörte die Tauberzeitung zur neuen Pressegesellschaft (NPG) in Ulm, die auch die Herausgeberin der Südwestpresse ist. Das ist ein bitterer Verlust für die Pressevielfalt, wenn eine Traditionszeitung von ihrem direkten Konkurrenten aufgekauft wird. Außerdem musste für 21 Mitarbeiter nach einer sogenannten sozialverträglichen Lösung gesucht werden.

Gerüchte imitieren Nachrichten

Lokaljournalisten wissen, was man von Google nicht erfährt, heißt es gerne. Doch am allermeisten gewusst und gemunkelt wird in den partizipativen Medien. Auf der ungeduldigen Suche nach Neuigkeiten, auch wenn es gerade gar keine gibt, geht der geübte Mediennutzer nach „breaking news“ bei Twitter, Facebook & Co auf die Suche und glaubt sich so manches Mal den klassischen Medien überlegen. Doch oft findet er nur ein Gerücht; Es sieht aus wie eine Nachricht, es ist formuliert wie eine Nachricht, man liest es auf demselben Bildschirm wie eine Nachricht, nur: es ist eben keine. Nicht zuletzt beim Amoklauf in München im Juli konnte man die unübersichtliche Vermengung von subjektiven und objektiven Nachrichten erleben. Es ist fatal, wenn in einer solchen Situation die klassischen Medien ihre Chance verspielen, die Rolle und die Arbeitsweise des Journalismus in Abgrenzung zu Ängsten, Phantasien und Spekulationen zu verdeutlichen.

Täglich: Trolle, Hass und Hetze

Was wir über Trolle, über Hetze im Netz, über sich bahnbrechenden Hass und mörderische Fantasien wissen, schreiben wir in der Regel anonym agierenden Demagogen zu. Doch Lokalredakteur Würtz,

Aushang der Badischen Neuesten Nachrichten im Erdgeschoss in Rastatt. Foto: Susann Mathis

verantwortlich für Aufbau und (die oft nächtelange) Pflege des Onlineauftritts des Zoller-Alb-Kuriers weiß oft genau, mit wem die Zeitung es in den Kommentarspalten zu tun hat. Er kennt den Feuerwehrmann, der, wie er beschreibt, bei Facebook ein brennendes Flüchtlingsheim in Sachsen feiert und sich ein paar Nächte zuvor beim Großbrand rührend um eine ausländische Familie gekümmert hatte.
Würtz zieht in seinem sehr lesenswerten Artikel bei uebermedien.de ein verhalten optimistisches Resümee: „Es lohnt sich, jenen, die an uns zweifeln, unsere Arbeit haarklein zu erklären. Wer mit den Menschen redet, stellt fest: Ziemlich oft mangelt es schlicht an Medienkompetenz."

Lokaljournalisten berichten oft über Dinge, die ihre Leserinnen und Leser tatsächlich auch überprüfen könnten. Michael Würtz beschreibt seine Erfahrungen mit vielen darüber online geführten Auseinandersetzungen der vergangenen zwei Jahre: „Wir müssen uns vielleicht, während wir über dem nächsten großen Storytellingsnapchatding brüten, klarmachen: Ein nicht zu unterschätzender Anteil unserer Leser weiß überhaupt nicht, wie wir arbeiten, kennt nicht den Unterschied zwischen einem Bericht und einem Kommentar und bedauerlicherweise auch nicht den Unterschied zwischen Medienkritik und wilder Pöbelei.

Auch in Rastatt werden in den sozialen Medien, zum Beispiel in Facebook Gruppen, Gerüchte gestreut, berichtet Michael Janke, Ressortleiter der Badischen Neuesten Nachrichten in Rastatt. Auf Social Media Plattformen wurde kolportiert, dass im Rastatter Stadtpark eine 13-Jährige von drei „Asylanten", wie es dann immer heißt, vergewaltigt wurde und die Presse darüber nicht berichten dürfe. „Recherchen unserer Zeitung haben ergeben, dass es sich bei dem Facebook-Posting nur um ein Gerücht handelte und dass an der Geschichte überhaupt nichts dran ist. Doch das Gerücht war in der Welt und in Rastatt war es Stadtgespräch. Man konnte allerdings denjenigen, der das verbreitet hat, ausmachen und gegen ihn wurde wegen Volksverhetzung ermittelt."

Daniel Melcher, BT, Foto: Susann Mathis

Markus Langer, BT, Foto: Susann Mathis

Was nichts kostet, ist nichts wert

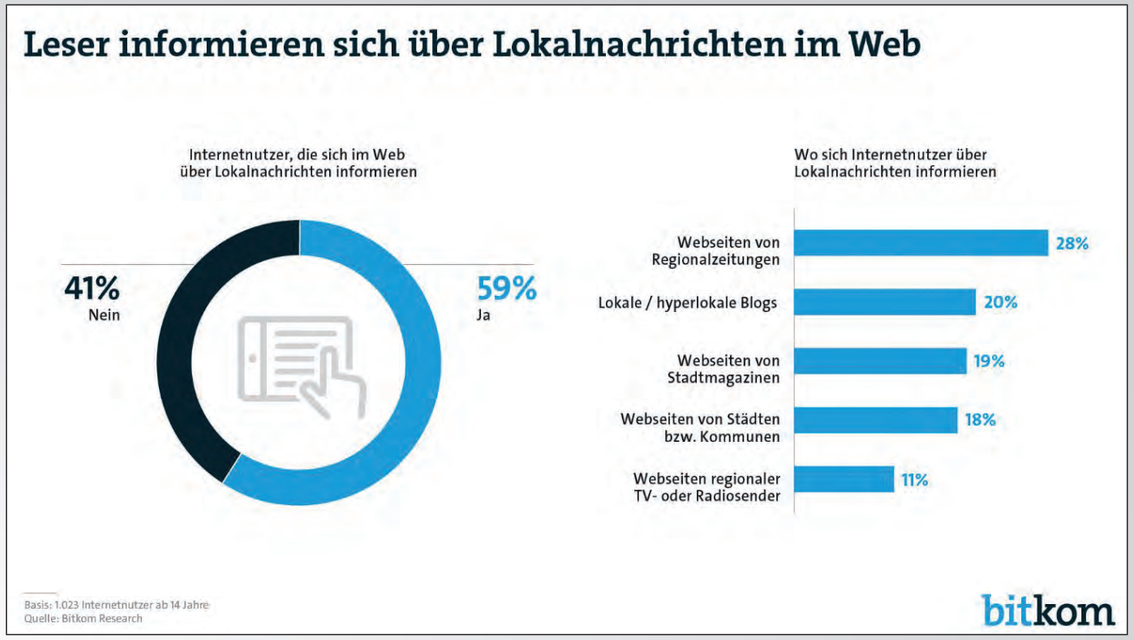
Die Online-Auftritte der beiden Rastatter Lokalzeitungen weisen eine entscheidende Besonderheit auf. Markus Langer, seit 2002 Chefredakteur des Badischen Tagblatts, sagt: „Das Badische Tagblatt ist online seit Anfang an kostenpflichtig, das kommt uns heute natürlich zugute, wir müssen nicht unsere Nutzer umgewöhnen. Wir machen immer eine kleine Auswahl unserer Artikel frei zugänglich, aber unsere eigenen Beiträge teasern wir immer nur an. Wir informieren sieben Tage in der Woche. Wir machen gute Erfahrungen, auch durch die Rückmeldungen, wir bekommen auch viele aktuelle Anfragen, auch über Facebook, wie zum Beispiel „Warum kreist der Hubschrauber über uns?". Der Rastatter Redakteur Daniel Melcher ergänzt: An den Nutzerrückmeldungen sehen wir, dass unsere Angebote zunehmend auch auf dem Smartphone genutzt werden. Manche gehen explizit um 24 Uhr noch mal auf unsere Homepage, zu diesem Augenblick schalten wir in unserem abgestuften Onlinebereich schon die Teaser auf vier ausgewählte Artikel des nächsten Tages. Diese können sie als Kunde des E-Paper dann schon lesen. Interessenten ohne Abo kaufen sich einen Tageszugang, dies gilt in diesem Zeitraum auch für das Zeitungsarchiv."

Dem Badischen Tagblatt spielte in die Karten, dass der Mitbewerber, die Badischen Neuesten Nachrichten, lange Zeit gar nichts auf ihrer Homepage angeboten haben, so gab es kein konkurrierendes Online-Angebot. Inzwischen stellen auch die BNN einen Artikel aus der Lokalausgabe in voller Länge frei zur Verfügung, bieten allerdings so gut wie keine Beiträge in Echtzeit an. In Rastatt sagt dazu Michael Janke, Ressortleiter bei den BNN: „Unser Verlag geht gerade erste Schritte in das digitale Zeitalter. Manche nennen es verspätet, wir betrachten es aber als ein besonnenes Vorgehen. Wir sehen ja die Probleme, die dadurch entstanden sind, dass viele Inhalte verschenkt wurden. Diesen Fehler haben wir nicht gemacht."

Die wichtigste Informationsquelle

Ebenso richtig war es allerdings auch, Online nicht einfach den Nichtjournalisten überlassen. Nur so konnte eintreten, dass laut einer Bitkom Untersuchung Lokal- und Regionalzeitungen im Internet die wichtigste Informationsquelle für Nachrichten aus dem lokalen Umfeld sind. „Die starken Marken der etablierten regionalen Tageszeitungen sind auch im Internet als seriöse Nachrichtenquelle gefragt", wird Bitkom-Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder in einer Pressemitteilung des Verbandes zitiert. (s. Grafik in diesem Artikel)

Die Schwerpunkte der Informationsbeschaffung verschieben sich dabei: Der schweizer Medienforscher Carlo Imboden hat mit seiner Readerscan Methode, die das individuelle Leseverhalten protokollert, nachgewiesen, dass mit der wachsenden Bedeutung des Internets der Lokalteil



intensiver gelesen wird als der Mantel. Eigentlich logisch, denn wer das Bedürfnis nach den Informationen, die normalerweise im Mantel stehen, bereits bei Spiegel online & Co. befriedigt hat, sucht dann eben in der Lokalzeitung, ob auf Papier oder auf dem Bildschirm, jene Informationen, die man im Mantel nicht bekommt – nämlich die lokalen.

Trau keinem zwischen dreißig und fünfzig

Ob dieser Wandel vor allem durch das Leseverhalten der jüngeren Leser bewirkt wird, will Drehscheibe.org von dem Unternehmensberater wissen. Das verneint Imboden, auch die Generation im Alter zwischen 45 und 55 Jahren informiere sich über die zentralen News zunehmend online. Für den BT-Chefredakteur sieht bei dieser (erweiterten) Altersgruppe die größten Einbrüche. Seiner Ansicht nach hätten sie die Mitte 30- bis Mitte 50-Jährigen teilweise ganz verloren. Optimistischer jedoch beschreibt er für die Zukunft: „Unsere Nutzer des E-Papers aber auch des Facebook Auftritts sind altersmäßig durchmischt. Die größten Zuwächse für die Printausgabe haben wir aber tatsächlich bei den jungen Leserinnen und Lesern." Die Chancen bei dieser Generation beurteilt wiederum Michael Janke von den Badischen Neuesten Nachrichten, deren Verlagshaus sich lange Zeit nur sehr wenig um einen online Auftritt bemüht hat, kritischer: „Wir dürfen uns keine Illusionen machen. Die junge Generation wird derzeit kaum über die Zeitung erreicht." Doch Janke weist auf einen anderen Aspekt der lokalen Stärke hin: „Wir kommentieren täglich, das wird von den Lesern sehr geschätzt. Dabei präsentieren wir uns nicht als Meinungsmonolithen, sondern stellen die unterschiedlichen Positionen innerhalb der Redaktion dar."

Michael Janke, BNN, Foto: Susann Mathis

Die Lokalzeitung wird uns retten

In Rastatt konnten die beiden Lokalzeitungen, anders als viele Redaktionen im ganzen Land, ihre Situationen konsolidieren – auch wenn sie sich vollkommen unterschiedlicher Strategien bedient haben. Die Stellensituation blieb stabil. Bei der BNN Rastatt arbeiten sechs Redakteure plus Sekretärin. „An diesen Zahlen hat sich in den vergangenen Jahren nichts geändert.", sagt Janke. Ebenso gilt für das Badische Tagblatt: „Die Rastatter BT-Redaktion ist mit sieben Redakteuren (sechs Vollzeit- und eine Teilzeitstelle) plus Sekretärin besetzt. Das ist seit Jahren unverändert.", sagt der Rastatter BT-Redakteur Daniel Melcher.

Im wirtschaftlich starken Rastatt mit rund 47.000 Einwohnern ist Mercedes-Benz der

wichtigste Arbeitgeber; mit seiner malerischen Lage zwischen Schwarzwald und Vogesen lockt es Touristen ins Schloss, und Wanderer und Fahrradtouristen zu einer Rast. Doch auch in Rastatt hat sich wie überall der Werbemarkt verändert, viele alteingesessene lokale Händler sind verschwunden und gerade diese haben auch lokal inseriert. Ersetzt wurden sie durch große Ketten. Das Werbeaufkommen sei entsprechend zurückgegangen, wie Langer betont, „allerdings nicht existenziell“.

Seine Zeitung habe inzwischen viel mehr verschiedene Produkte anzubieten: „Damit können wir unseren Werbekunden interessante und differenzierte Angebote zu machen. Aber die Verschiebung ist bei uns natürlich genauso wie in der Branche insgesamt, die Erlöse aus dem Lesermarkt sind deutlich relevanter als früher.“

Daher mussten auch beide Zeitungen ihre Preise erhöhen. Das gefällt nicht jedem, aber Langer erlebt: „Sobald wir die Gelegenheit erhalten, unseren Leserinnen und Lesern vor Ort zu zeigen, wie viel Aufwand hinter dem Erstellen einer Zeitung steckt und was sie alles für den Preis erhalten – für den sie in Baden-Baden noch nicht mal einen Cappuccino trinken könnten –, sind sie immer sehr erstaunt und fasziniert. Wir dürfen uns nicht selber schlecht reden.“

Trotzdem sollte man sich keine Illusionen machen. Auch in Baden-Württemberg haben sich Gebietsmonopole ausgebildet. In vielen (Land)-Kreisen und Städten erscheint nur noch eine einzige Regionalzeitung, in anderen Regionen erscheinen mehrere Regionalzeitungen unter einem gemeinsamen Dach, so dass ein unternehmerisches Monopol entsteht, wie in Stuttgart mit der Zusammenlegung von Stuttgarter Zeitung und Stuttgarter Nachrichten. Und auch wenn es in Baden-Württemberg noch einige familiär geführte Zeitungen gibt, so übernehmen nur die Esslinger Zeitung und der Reutlinger General-Anzeiger nicht einen der überregionalen Mäntel der Zeitungen der SWMH.

Die Zeitung hört viel Kritik in letzter Zeit und erlebt Vertrauensverlust. Vertrauen, das ist eine Binsenweisheit, gewinnt man am besten im persönlichen Kontakt (zurück). Hier haben die Lokalzeitungen durch ihre Nähe zu Leserinnen und Lesern eine große Chance – und eine wichtige Aufgabe. Ab und zu muss man einfach daran erinnern: Das Mediengeschäft ist eine Nahrungskette, in der ohne die Lokalzeitung alle verhungern müssten.

Auflagenentwicklung in Baden-Württemberg

		Abos + Einzelverkauf		
Platz	**Titel / Belegungseinheit**	**2016/II**	**vs. 2015/II**	**in %**
1	Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten Gesamt*	297.239	-11.144	-3,6
2	Südwest Presse Gesamt**	287.780	-8.375	-2,8
3	Schwäbische Zeitung Gesamt	156.291	-2.589	-1,6
4	Badische Zeitung 104 Gesamtausgabe	125.410	-3.078	-2,4
5	Badische Neueste Nachrichten Gesamt 220	116.079	-2.639	-2,2
6	Mannheimer Morgen Ausgabe B***	114.833	-4.163	-3,5
7	Südkurier Gesamt 001	108.247	-3.367	-3,0
8	Schwarzwälder Bote Gesamt	106.548	-2.367	-2,2
9	Heilbronner Stimme Gesamt	78.023	-1.635	-2,1
10	Rhein-Neckar-Zeitung Gesamt	77.930	-2.672	-3,3
	Badisches Tagblatt Gesamt	33.166	-436	-1,3

* plus Waiblinger Kreiszeitung, Nürtinger Zeitung/Wendlinger Zeitung, Kreiszeitung Böblinger Bote, Backnanger Kreiszeitung, Rems-Zeitung, Gäubote, Sindelfinger Zeitung/Böblinger Zeitung, Mühlacker Tagblatt, Vaihinger Kreiszeitung, Heidenheimer Neue Presse, Murrhardter Zeitung

** plus Der Teckbote, Bietigheimer Zeitung, Eberbacher Zeitung

*** plus Fränkische Nachrichten, abzüglich Bergsträßer Anzeiger (Hessen)

Daten-Quelle: IVW / Tabelle: MEEDIA

Mandatsträgerkonferenz
Wache Teams mit konkreten Zielen

Arbeitsame Tagung in der Sparkassenakademie, Foto Manfred Herbertz

Über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekundeten bei der 26. Mandatsträgerkonferenz am 16. Juli in Stuttgart, dass sie konzentriert, fokussiert und effizient an der Bewältigung der aktuellen Aufgabenstellungen mitarbeiten wollen. Nach dem Gewerkschaftstag in Karlsruhe im Juni, bei dem auch die Fachausschussmitglieder neu gewählt wurden, gab es großen Diskussionsbedarf. Der wurde durch den Vortrag mit anschließender Diskussion von Stefan Rother, bei dem es um die journalistische Darstellung von Flucht und Migration ging, noch befeuert (siehe nebenstehenden Bericht).

Nach dem Bericht der Landesvorsitzenden zur aktuellen Problemstellungen und zu den Beschlüssen des Gewerkschaftstages, war die Konferenz traditionsgemäß Treffpunkt zur Konstituierung der Fachausschüsse, die dem Plenum anschließend ihre Schwerpunktthemen vor- und zur Diskussion stellten. Unter anderem wurden folgende Ideen präsentiert:

Der Fachausschuss Bildung plant einen landesweiten Fotowettbewerb (siehe Bericht auf Seite 20). Da der Haushalt des Landesverbandes wie immer kaum Spielräume zulässt, wurde der Idee zugestimmt, sofern mittels Sponsoren auch die Kosten darstellbar bleiben. Der Fachausschuss Europa möchte dafür sorgen, dass bis Ende September jedes Mitglied ein Medium in Bezug auf Haltungen, Inhalt und Meinungen zu Europa beobachtet. Ziel der Initiative ist es, noch in diesem Jahr ein Kolloquium mit Europaabgeordneten abzuhalten. Der Fachausschuss Presse- und Öffentlichkeitsarbeit will Vermittlungskanäle wie beispielsweise Snapchat oder Periscope unter die Lupe nehmen, um deren Einfluss auf die tradierten Medien einzuordnen. Auch der Fachausschuss Online befasst sich mit der Sprache der sozialen Medien und den technischen Herausforderungen.

Großer Praxisbezug: Vortrag von Stefan Rother, Foto Stephan Bau

Die Fachausschüsse Tageszeitungen, Betriebsräte, Junge, Freie und Rundfunk beschäftigt weiterhin alle Themen rund um die Einhaltung von Tarifen und deren Ausgestaltung. Eine rege Diskussion wurde um den kurz vor der Mandatsträgerkonferenz abgeschlossenen Gehaltstarifvertrag an Tageszeitungen geführt, der gerade in Baden-Württemberg auf teils heftige Kritik stieß. Die Fachausschüsse Chancengleichheit (Termin am 17. September), Privatfunk und Anzeigenblätter müssen sich noch konstituieren.
Wer sich einbringen will, kann sich unter **info@djv-bw.de melden.**

Dagmar Lange

Migration und Flucht als journalistische Herausforderung

Dr. Stefan Rother bei der Mandatsträgerkonferenz des DJV Baden-Württemberg

Das Thema Migration schlägt Wellen, sorgt für vermehrte demokratische Beteiligung bisheriger Nichtwähler und hohe Stimmprozentzahlen von Rechtspopulisten. Von diesen sehen sich Journalisten als Informationsmittler zunehmend unter Druck gesetzt – nur ein Anlass für den DJV-Landesverband Baden-Württemberg, den Freiburger Journalisten und Migrationsforscher Dr. Stefan Rother zur Diskussion mit den Kolleginnen und Kollegen zur Mandatsträgerkonferenz Mitte Juli in Stuttgart einzuladen.

„Migration und Flucht als journalistische Herausforderung – was kann die Migrationsforschung dazu beitragen?“ hieß die Leitfrage des DJV-Mitglieds und er wies darauf hin, wozu manipulatives und verantwortungsloses Publizieren fähig ist: Mit Lügen über die EU-bedingte Migrationsbelastung Britanniens wurde eine Abstimmungsmehrheit für den Brexit herbeigeschrieben. Aber auch in Deutschland wird von Publizisten mit falschen Zahlen operiert und fahrlässig mit Begriffen umgegangen, um Aufmerksamkeit hervorzurufen und politisch Wirkung zu erzielen.

Eine Statistik mit zweifelhafter Datenlage seien beispielsweise die offiziellen EU-Zahlen von 4,5 bis 8 Millionen undokumentierter Migranten: „Einer schreibt vom anderen ab“, so Rother, „die letztendlich feststellbare Basis war ein Zeitungsartikel aus dem französischen ‚Figaro' von 2004 mit unklarer Quellenlage.“ Seriöse Wissenschaftlicher seien für Europa auf etwa halb so hohe Zahlen gekommen. Auch für Deutschland sei hier die Faktenlage eher dünn, so Rother: „Die Zahlen schwanken zwischen 100.000 oder und einer Million – man weiß es nicht.“ Von einer neuen Völkerwanderung zu sprechen sei zudem fahrlässig, denn bei einer Weltbevölkerung von 7,5 Milliarden gebe es laut UN derzeit 65 Millionen Menschen auf der Flucht, davon ein Drittel international; mit einem Fragezeichen versehen ist aber die Zahl von (vielleicht bald?) 200 Millionen Klimaflüchtlingen. „Rund 250 Millionen Menschen leben derzeit zwar außerhalb ihrer Heimatländer“, stellte Rother fest, „aber der größte Teil dieser Migration spielt sich innerhalb der jeweiligen Regionen ab.“ Flüchtlinge würden zur Flucht gezwungen, Migranten handelten dagegen meist aus eigenem Antrieb.

Bei diesem faktischen Hintergrund kann das Gefühl bedrohter Sicherheit in die Wirklichkeitssicht der Mediennutzer gelangen, indem Begriffe gesetzt und dann gedankenlos abgeschrieben werden, wie beispielsweise „Schutz der Außengrenzen“. „Auch der vor einiger Zeit neu erschaffene Kampfbegriff der Parallelgesellschaft hat nur eine empirisch begrenzte Datenlage“, stellte der 44-Jährige klar. Vielschichtige Begriffe wie Multikulturalismus würden oft leichtfertig verwendet und der technokratische Begriff des Migrationsmanagements suggeriere ein von Autoritäten lösbares Problem. „Ein Grenzübertritt an sich gefährdet weder Sicherheit noch Eigentum von irgendjemandem und Migration an sich ist nicht illegal.“ Sie müsse als globales Thema angegangen werden und auch Migranten am Prozess beteiligen – Selbstorganisationen wie die „International Migrants' Alliance“, das "Migrant Forum in Asia" und die "Global Coalition on Migration" seien hier erste Ansätze. „Rechte erlöschen nicht mit dem Überschreiten einer Grenze, zumindest die Grundrechte gelten für alle Menschen“, sagte Rother.

In der Diskussion nannte er keine Patentrezepte, sondern empfahl als Handwerkszeug für journalistische wie wissenschaftliche Arbeit: „Hinterfragen Sie sogenannte Experten, Publikationen, Statistiken, Mythen, eigene Perspektiven und normative Standpunkte.“ Dem Druck nicht nachgeben – in Zeiten der Hetze in sozialen Netze wichtiger denn je.

Wolfgang Heinzel

Forschungsschwerpunkte von Stefan Rother:

Politische Beteiligung und Selbstorganisation von MigrantInnen und Flüchtlingen; Migration und Demokratie/sierung; Migration und Entwicklung; regional and global migration governance. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Wissenschaftliche Politik, Lehrstuhl für Internationale Beziehungen, der Universität Freiburg. Seine Dissertation „Diffusion in transnational political spaces: Political activism of Philippine labor migrants in Hong Kong” wurde mit dem Arnold-Bergstraesser-Preis für Internationale Politik ausgezeichnet. Rother ist Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde (DGA) und Sprecher des AK Migrationspolitik in der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW). Er hat mehr als 20 Jahre Berufserfahrung als Redakteur und freier Journalist und schreibt für mehrere Tageszeitungen und Zeitschriften.

Im Dialog: Wolfgang Heinzel (links) und Dr. Stefan Rother, Foto: Manfred Herbertz

Literatur: *Stefan Rother (Hrsg.) – Migration und Demokratie, Wiesbaden: Springer-VS 2016; Meier-Braun, Karl-Heinz/Weber, Reinhold (Hrsg.) – Deutschland Einwanderungsland, Stuttgart: Kohlhammer 2013. Internet: http://gfmd-blog.com; www.migration-und-demokratie.de; http://fluechtlingsforschung.net*

Sommerfest im Herdweg

Reichlich Zuspruch fand das Sommerfest am 16. Juli in der DJV-Geschäftsstelle im Herdweg, genauer gesagt im ZDF-Garten mit seinem einzigartigen Ausblick über die Stadt.
Landesvorsitzende Dagmar Lange und der gesamte Landesvorstand konnten Mitglieder im Alter von 27 bis 81 Jahren begrüßen, dazu den Ehrenvorsitzenden Karl Geibel, die Ehrenmitglieder Anton Schleier und Dieter Schnabel sowie als Gast Rainer Lang, Geschäftsführer der Pressestiftung Baden-Württemberg.
Die Landesvorsitzende informierte die Gäste über die aktuellen Themen wie die Tarifarbeit, wie auch über generelle Tendenzen in den Verlagen und beim SWR. Angesichts der aktuellen Debatte um die Glaubwürdigkeit der Medien rief sie dazu auf, Lügen durch Fakten zu entlarven.

red.

Alle Fotos: Manfred Herbertz

Auf zum Landespresseball am 11. November

Seine Stellung als gesellschaftlicher Höhepunkt des Jahres macht ihm auch 2016 niemand streitig. Der Landespresseball versammelt die Spitzen aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Medien und Sport in Baden-Württemberg. Auch in diesem Jahr wartet der Einladungsball mit einer Vielzahl von Glanzlichtern auf.

Die britische Band Hot Chocolate, Foto: Landespresseball

Musikalischer Top-Act ist bei der 58. Ausgabe des Balls am 11. November 2016 in der Liederhalle die britische Band Hot Chocolate. Die 1970 gegründete Gruppe hat Disco-Hits wie „Every 1's a Winner" am laufenden Band produziert. Heute überzeugt die Truppe mit kraftvollen Live-Auftritten.

Im Beethovensaal und im Foyer spielen weitere renommierte Bands für die Tänzerinnen und Tänzer auf. Daneben gibt es Kleinkunst im Mozartsaal oder die Players Lounge der Spielbank Stuttgart. Rustikal ist in diesem Jahr die Bierbar: Das Rothaus-Bier wird im Schwarzwald-Ambiente ausgeschenkt. Ein Höhepunkt ist die Tombola, wieder mit tollen Gewinnen. Ein BMW als Hauptpreis, außerdem eine Woche auf dem Dollenberg, ein Börsen-Zertifikat oder ein Shopping-Gutschein bei Breuninger im Wert von 4.000 Euro. Selbst Nieten sind ein Gewinn. Der Erlös ist nämlich für die Pressestiftung, die Journalisten in Not unterstützt.

Information:
www.landespresseball-bw.de

Verhaftungen, Netzsperren, strikte Überwachung

Praktische Solidarität mit türkischen Journalisten

Webseiten und Kommunikationsserver von kritischen Medien sind seit Wochen nahezu unerreichbar in der Türkei. Die Regierung hat zahlreiche Verlage und Radiostationen geschlossen. Die Kommunikation von Journalisten und Regierungskritikern wird überwacht. Die türkischen Kolleginnen und Kollegen brauchen Unterstützung für ihre Arbeit. Baden-Württemberg hilft mit Anti-Spionage-Technik.

Netzüberwachung und Blockaden sozialer Plattformen sind in der Türkei nichts Neues. Seit dem Jahr 2010 lässt die türkische Telekommunikationsbehörde Twitter und Youtube, etwas seltener Facebook, immer wieder sperren. Auch Netzserver und Webseiten regierungskritischer Medien sind in der Vergangenheit immer wieder – teilweise über mehrere Tage – unerreichbar gewesen.

Vertreter der Oppositionsbewegung hatten nach den Parlamentswahlen im Juni 2015 zahlreiche Ersatzserver in Deutschland einrichten lassen, um die Netzsperren der türkischen Regierung zu unterlaufen und so auch der Netzüberwachung der Regierung zu entgehen. Diese Server haben auch einige Journalistinnen und Journalisten genutzt, um ihre Berichte, Fotos und Videos von Verhaftungen, Anschlägen und massiven Polizeieinsätzen nach Westeuropa zu schicken. Doch während der vergangenen Wochen hat es die Cybertruppe des türkischen Präsidenten Erdogan geschafft, auch den Zugriff auf Ersatzserver im Ausland zu unterbinden.

Smarte Netzüberwachung für effektive Zensur

Das aus Geheimdienstlern und Mitarbeitern der staatlichen Telekommunikationsbehörde bestehende Cyberteam der türkischen Regierung hatte schon vor längerer Zeit erkannt, dass die in den Jahren 2010 und 2014 verhängten Netzsperren großräumig umgangen wurden. Bei diesen Netzsperren war die türkische Regierung noch ganz klassisch vorgegangen: Sie hatte die Weiterleitung über die Netzdatenbank mit den Internet-Protokolladressen gesperrt.

Würde zum Beispiel die Domain wdr.de mit einer solchen Netzsperre belegt, würde damit unterbunden, dass in der Datenbank des Domain Name Systems vom Domain-Namen djv-bw.de auf seine Internet-Protokoll-Adresse 149.219.195.39 verwiesen wird. Der Server wäre über eine Anfrage an das Domain Name System nicht auffindbar. Jedoch kann solch ein Server mit Netzsperre weiterhin direkt durch die Eingabe der Internet-Protokoll-Adresse mit dem Browser aufgerufen werden. Und das haben die türkischen Oppositionellen und Journalisten auch gemacht, um diese von der Regierung verhängte Netzsperre zu umgehen.

NATO-Technik für die Journalistenüberwachung

Daraus hat die türkische Regierung gelernt. Sie greift seit einigen Wochen zu einem Blockade- und Überwachungsmittel, das das amerikanische Cyber Command für die NATO entwickelt hat. Dabei werden einzelne Routen im Internet direkt abgeschaltet, andere über Filtersysteme überwacht und nur der Regierung genehme Inhalte freigeschaltet.

Die Netze der verschiedenen Internet-Provider tauschen ihre Daten über das Border Gateway Protocol (BGP) aus. Dieses Routenprotokoll legt fest, wie die Daten von einem Provider-Netzwerk zum nächsten weiter gereicht werden, bis sie ihren Empfänger erreicht haben. Die amerikanischen Cyberspezialisten hatten schon vor einigen Jahren ein halbes Dutzend unterschiedlicher Befehlssätze im Auftrag der NATO entwickelt, mit denen die für die Weiterleitung von Daten über das BGP notwendigen Transport- und Routeninformationen gelöscht werden. Das Cyberteam der türkischen Regierung hat diese Befehlssätze genutzt, um die Weiterleitung von Daten zwischen den vier größten türkischen Internet-Providern teilweise zu blockieren. E-Kolay, Netcom, Bilgisayser, Turkcell Superonline und Türk Telekom betreiben etwa 15.000 dieser sogenannten BGP-Routen. Bei 300 Routen wurden Ende August die Routeninformationen für den Datentransport geblockt.

Dabei handelt es sich um die Internet-Routen, über die Server der politischen Opposition in Deutschland und der Gülen-Bewegung in den USA erreicht werden können. Bei dieser Blockade wird zudem mit einem Filtersystem gearbeitet, so dass auch bestimmte Server von Youtube oder Twitter gesperrt werden können, andere jedoch erreichbar bleiben.

Filtertechnik gegen Pressefreiheit

Damit ist es der türkischen Regierung möglich, zum Beispiel Youtube-Server mit unerwünschten Inhalten zu sperren, den Zugriff auf andere Youtube-Server, zum Beispiel mit Schminktipps aber weiterhin zu erlauben. Der Zugriff auf freigeschaltete Server wird dabei ständig von Mitarbeitern des türkischen Geheimdienstes überwacht. Das erschwert natürlich die freie Berichterstattung aus der Türkei ungemein. Die Arbeit türkischer Oppositionskräfte ist auch im Ausland erheblich geschwächt. Dass die türkische Regierung dabei auf Cyberwar-Ressourcen der NATO zurückgreift, will man im belgischen Hauptquartier des Verteidigungsbündnisses nicht kommentieren.

Es gibt allerdings zwei Gegenmittel: Verschleierung der Internet-Protokoll-Adresse und Verschlüsselung der gesamten Kommunikation. Eine Möglichkeit, so etwas ohne größere technische Kenntnisse an den Überwachern vorbei zu realisieren und damit unzensierte Kommunikationskanäle zu schaffen, bietet ein Spionage-Abwehrsystem namens Trutzbox, das der IT-Experte Hermann Sauer mit seinem Team aus Eltville entwickelt hat. Der DJV-Landesverband Baden-Württemberg hat solche Trutzboxen beschafft und an türkische Kollegen weitergereicht, die damit unbehelligt von staatlichen Zensoren mailen, surfen und chatten können.

DJV hilft mit Anti-Spionage-Technik

Journalisten, die ihre Kommunikation über die Trutzbox abwickeln, können mit der vom DJV beschafften Hard- und Software sichere Mails allerdings nur an andere Trutzbox-Besitzer schicken. Das ist zweifellos ein Nachteil dieses Systems. Dafür aber sind Verschlüsselung und Verschleierung des Mail-Verkehrs im Trutzbox-System so aufwändig, dass auch hochgerüstete Nachrichtendienste nicht ohne weiteres die Mail von Trutzbox-Besitzern ausspähen können. Sowohl Mailinhalte als auch Metadaten werden verschlüsselt. Beim ersten Mailaustausch überprüft der Empfänger der Mail die Authentizität des Absenders mit einem Zertifikat, das über den Server der Comidio GmbH in Eltville ausgetauscht wird. Trutzbox-Besitzer können nur von ihrer Trutzbox, für die sie eine Legitimation haben, Mails absenden. Sie können dafür nicht die Boxen anderer Trutzbox-Besitzer benutzen.

Trutzbox überlistet sogar NSA-Technik

Auf der Trutzbox läuft ein eigener Mail-Server. Das hat allerdings auch zur Folge, dass dieser eigene Mail-Server immer laufen muss, um eine sichere Mail-Abwicklung garantieren zu können.

Wird mit der Trutzbox eine neue sichere Mail-Adresse angelegt, wird auch ein neuer TOR-Hidden-Service aufgebaut und bekanntgegeben. Domain-Namen im TOR-Netzwerk enden bekanntermaßen auf .onion. Jede Mailadresse, die auf der Trutzbox generiert wurde, erhält eine Onion-Adresse. Die sendende Trutzbox muss deshalb zunächst die Onion-Adresse des Mail-Empfängers ermitteln. Zwischen der sendenden und empfangenden Onion-Adresse wird dann die Mail innerhalb der TOR Hidden Services ausgetauscht.

Nur innerhalb der Hidden Services des TOR-Netzwerks kann ein sicherer Mailaustausch garantiert werden. Mehrere sehr aufwändige Tests mit Software für die Netzwerkanalyse haben ergeben, dass die Kommunikation über die Trutzbox einen ausgesprochen hohen Level an Überwachungssicherheit garantiert. Die Datenpäckchen mit den der türkischen Regierung hochgradig unliebsamen Beiträgen über Redaktionsdurchsuchungen und Verhaftungen von Journalisten konnten nicht einmal von so hocheffizienter Überwachungssoftware wie XKeyscore ausfindig gemacht und identifiziert werden konnten.

So können türkische Kolleginnen und Kollegen die Zensurmaßnahmen der Sicherheitsbehörden effizient unterlaufen und ein kleines Stückchen weit die Freiheit der Berichterstattung absichern. Die Aktion des DJV in Baden-Württemberg zeigt vor allen Dingen eines ganz deutlich: Der Kampf für die Presse- und Meinungsfreiheit und die Solidarität mit den türkischen Kolleginnen und Kollegen darf sich nicht auf Grußadressen und Sonntagsreden beschränken. Hier ist ganz konkrete technische Hilfe gefordert.

Da darf auch nicht verschweigen werden, dass solche technische Hilfe im Verband nicht ganz unumstritten ist. Die Mitglieder des DJV-Landesverbandes Baden-Württemberg sind allerdings überzeugt, dass Presse- und Meinungsfreiheit in Zeiten fortgeschrittener Digitalisierung nur mit ausreichend technischem Sachverstand gesichert und befördert werden können. Dafür lassen sie sich dann gern auch einmal als „Nerds“ beschimpfen.

Nur wer sich mit solchen technischen Fragen auseinandersetzt, kann als Journalistin, als Journalist auch künftig seine bzw. ihre Wächterfunkton in digitalen Strukturen wahrnehmen. Wer sich dem verweigert, hat schon heute verloren.

Peter Welchering

DJV BADEN-WÜRTTEMBERG

Diskussion mit Ismail Küpeli:

Der DJV Landesvorstand lädt Sie herzlich dazu ein, sich aus erster Hand über die Lage der Journalisten in der Türkei zu informieren. Der Journalist und Politikwissenschaftler Ismail Küpeli wird uns am 17. September, 10:30 bis 12:00, in der Stuttgarter Sparkassenakademie viele Einblicke ermöglichen. Unbedingt notwendig ist eine Anmeldung bei der Geschäftsstelle:
Telefon 0711 / 222 49 54-0 oder per E-Mail: info@djv-bw.de

Massive Bedrohung der Pressefreiheit

Datenhändler spähen Journalisten flächendeckend aus

Gut 1000 Unternehmen weltweit überwachen die Netz-Nutzer und verkaufen Spähdaten und ganze Persönlichkeitsprofile an Sicherheitsbehörden und Agenturen. Mit modernen Überwachungsmethoden und intensiver Zusammenarbeit auf der technischen Ebene wissen die internationalen Datenhändler genau, was die Netz-Nutzer denken, lesen und kaufen wollen. Die Überwachung ist lückenlos.

Reporter des Rechercheverbundes Technik und IT-Experten haben genauer nachverfolgt, wie die Bürger im Netz kontrolliert werden. Und dabei stellte sich heraus: Ein besonderes Interesse zahlreicher Datenhändler gilt Journalisten. Verdeckt fragten die Reporter des Rechercheverbundes bei zwei Datenhändlern an. Das Ergebnis: persönliche Profile von Journalisten sind ab 2.500,00 Euro zu haben. Interessiert an diesen Profilen sind Sicherheitsbehörden unterschiedlicher Staaten, Agenturen, die auf dem Geschäftsfeld der „Einflusskommunikation“ tätig sind, und private Dienstleister, die über Journalisten an potenzielle Whistleblower gelangen wollen, um ihren Kunden hier schon im Vorfeld Maßnahmen anbieten zu können.

Das Ziel: Whistleblowing verhindern

Wann immer in der lückenlosen Überwachung der Internet-Nutzer ein Journalist „gescort“ wird, ermitteln Algorithmen dessen „Interessenswert“. Der entscheidet dann über die weiteren Spähmaßnahmen. Und dieser Wert ist nicht nur vom Kommunikations- oder Surfverhalten des Journalisten abhängig, sondern vor allen Dingen davon, mit welchen anderen Netznutzern er in Kontakt tritt. Befinden sich unter diesen etwa potenzielle Whistleblower der US-Regierung, steigt der Interessenwert des Journalisten. Die US-Regierung will nämlich seit den Enthüllungen von Edward Snowden die Wahrscheinlichkeit berechnen, mit der Regierungsmitarbeiter zu Whistleblowern werden. Um diese kümmern sich dann Mitarbeiter eines eigens gegründeten Betreuungsstabes. Die Reporter des Rechercheverbundes Technik haben Hard- und Software für die Datenanalyse und diverse Internet-Werkzeuge zum Aufspüren von sogenannten Trackern eingesetzt. So konnten sie ganz genau nachvollziehen, welche Webserver welche und wie viele Daten vom Browser eines Nutzers abziehen, der ahnungslos im Internet surft.

Hochgerüstete Überwachungstechnik gegen Journalisten

Standardmäßig ermittelt die Tracking-Software ein Nutzerprofil aus Daten wie dem installierten Betriebssystem, der aktuellen Bildschirm-Auflösung, dem verwendeten Browser mit seinen Zusatz programmen sowie den installierten Schriften und Sprachen. Über eindeutige Identitätsnummern, Signaturen und Schlüssel werden nicht nur Rechner und Smartphones wiedererkannt, sondern auch deren Besitzer. Bei Vergabe der Identitätsnummern arbeiten die Datenhändler international sehr eng zusammen. Das konnten die Mitglieder des Rechercheverbundes an den protokollierten Zugriffen ablesen. Die Identitätsnummer, die ein Datenhändler einem Kunden auf dessen Laptop oder Smartphone überspielt hat, wird über weitere Zugriffe an andere Datenhändler weitergegeben. Das geschieht geräteübergreifend für jede einzelne Zielperson.

Ein typisches Überwachungsmuster sieht dabei so aus: Die Tracking-Software eines Datenhändlers setzt einen Cookie in den Browser eines Internet-Surfers. Dieser Cookie wird an den Server dieses ersten Datenhändlers zurückgeschickt. Für diesen Cookie wird ein einmaliger und eindeutiger Schlüssel errechnet. Der Schlüssel geht zurück an den Browser des Internet-Surfers und wird auf seinem Rechner abgelegt. Sein Browser erhält dann den Befehl vom Webserver des ersten Datenhändlers, diesen Schlüssel an weitere Webserver anderer Datenhändler weiterzureichen. Um von diesen Daten auf die persönliche Identität eines Internet-Surfers zu schließen, brauchen die Datenhändler die Mail-Adresse oder Telefonnummer des Surfers. Die Mail-Adresse ermitteln sie, wenn der Surfer einen seiner Social-Media-Accounts oder Web-Mail nutzt.

Persönliche Profile bringen Datenhändlern Profit

Beim Aufruf des Web-Mail-Kontos von Peter Welchering zum Beispiel haben die Experten 121 sogenannter Get-Befehle auf den Browser seines Rechners protokolliert. Drei weitere Befehle haben die Daten der Adress-Zeile des Browsers ausgewertet, aus der die genaue Mail-Adresse ermittelt werden konnte. Beim Aufruf von Online-Shops und den Angeboten von Versandhändlern waren das teilweise über 100 Zugriffe von anderen Internet-Servern auf den Browser des Nutzers. Die dabei eingesetzten Javascripts für die Datenüberwachung sind sehr ausgefeilt. Sie weisen zum Teil mehr als 10.000 Programmzeilen auf, die sehr unterschiedliche Überwachungsfunktionen ausführen. Die Telefonnummer wird in der Regel über die Nutzung eines Messenger-Dienstes ermittelt. Vor allen Dingen der intensive Austausch des Datenhändlerkartells hat so ein engmaschiges Überwachungsnetzwerk entstehen lassen. Die Datenschutzbehörden schauen diesem Treiben der Daten-Dealer ziemlich hilflos zu. Ein Großteil der Journalistinnen und Journalisten in Deutschland hat diesen Datenerhebungen nämlich per Klick oder Wisch zugestimmt - allerdings ohne zu wissen, welche Daten im Detail verarbeitet werden und wie eng die Kooperation der Datenhändler ist.

Wir brauchen hier strengere gesetzliche Vorgaben, und wir brauchen endlich entschiedene Maßnahmen des Staates, der die informationelle Selbstbestimmung seiner Bürger schützen muss, das aber bisher nicht tut. Da kann man durchaus von einem Staatsversagen in Sachen Datenschutz sprechen. ➤ ***Peter Welchering***

Der Rechercheverbund Technik arbeitet für das Deutschlandradio, verschiedene ARD-Anstalten, hier vor allen Dingen für den WDR, und für das ZDF (heute.de). Gegründet haben diesen Rechercherverbund die drei Technikjournalisten Manfred Kloiber (Köln), Jan Rähm (Berlin) und Peter Welchering (Stuttgart) im Herbst 2015.

Auf der nächsten Seite:
Wie man Tracking erkennen kann

Tracking erkennen

Eine Reihe von Werkzeugen hilft Internet-Nutzern, herauszufinden, welche Daten von Webservern aus dem eigenen Browser ausgelesen werden, um den Rechner möglichst zuverlässig künftig wieder identifizieren zu können.

Eine kleine Auswahl:

http://ip-check.info

https://audiofingerprint.openwpm.com

http://analyze.privacy.net/Default.asp

http://browserspy.dk/useragent.php

http://www.ericgiguere.com/tools/http-header-viewer.html

http://www.rexswain.com/httpview.html

http://livehttpheaders.mozdev.org

https://panopticlick.eff.org

+ + +

SWMH kann nicht tilgen

Südwestdeutsche Medienholding kann das Darlehen für den Kauf den Süddeutschen Verlags bis auf Weiteres nicht tilgen. Die Banken verlangen Geld aus Verkäufen von Unternehmensteilen, erfährt der "Focus". Weil es dazu aber nicht kommt, muss nachverhandelt werden. Wohl erst 2027 werden alle Schulden weg sein. Die rund 40 SWMH-Gesellschafter müssen zudem drei Jahre auf Dividenden verzichten. Schon im März berichtete kress pro , bei einem Umsatz von 852 Millionen Euro habe die SWMH 2015 einen Verlust vor Steuern von 14,1 Millionen Euro eingefahren. Das negative Ergebnis hänge allerdings wesentlich damit zusammen, dass der Konzern den Kauf des Süddeutschen Verlages (mit der "Süddeutschen Zeitung", einer Fachinformationssparte und der Zeitungsgruppe Hof, Coburg, Suhl) 2008 noch nicht verdaut habe. Hohe Abschreibungen und Zinszahlungen für den aus heutiger Sicht überteuerten Deal belasteten das Ergebnis seit Jahren.

Tarifabschluss für Zeitschriften

Ende Juli einigten sich die Tarifvertragsparteien auf einen neuen Gehaltstarifvertrag. Der Abschluss sieht Einkommenserhöhungen von insgesamt 3,1% bei einer Laufzeit von 25 Monaten vor. Am 1. September werden die Gehälter um 1,5% und am 1. September 2017 um weitere 1,6% angehoben.

Katholischer Medienpreis 2016

Auszeichnung für „Schwäbische Zeitung“: Die „Schwäbische Zeitung“ erhält den Katholischen Medienpreis 2016 für ihre Serie „Menschenwürdig leben bis zuletzt“. Das hat die Deutsche Bischofskonferenz am Donnerstag bekanntgegeben und der Redaktion der Zeitung gratuliert.

Schwäbische Post

Damian Imöhl wird Chef von “Schwäbischer Post” und “Gmünder Tagespost”: SDZ holt den Boulevard-Journalisten Damian Imöhl, 46, als Chefredakteur für “Schwäbische Post” und “Gmünder Tagespost” nach Aalen. Imöhl war zuletzt stellvertretender Chefredakteur beim Kölner “Express”, zuvor jahrelang bei “Bild” in NRW.

Einfach Heidelberg

In Heidelberg starten Pädagogen und ein Verein das Nachrichtenportal Einfach Heidelberg in leichter Sprache. Es wurde gemeinsam mit Menschen mit Behinderung entwickelt und soll Menschen mit Lese- und Lernschwierigkeiten Teilhabe ermöglichen. Nutzer können sich die Artikel auch vorlesen lassen.

Junges Angebot

Am 1. Oktober startet das neue Internet-Angebot von ARD und ZDF für 14- bis 29-Jährige. Der Name „Junges Angebot“ ist nur ein Arbeitstitel. Das Budget liegt ab 2017 bei 45 Millionen Euro im Jahr, davon übernimmt der SWR (für die ARD) zwei Drittel, das ZDF ein Drittel. Geplant sind Formate auf mehreren Plattformen, einer eigenen Website und einer eigenen App – mit den Säulen Information, Orientierung und Unterhaltung. In Mainz arbeiten derzeit 25 bis 30 Mitarbeiter für das „Junge Angebot“, darunter 10 Festangestellte.

SWMH bündelt Digitalkompetenz für Regionalzeitungen

Zum 1. September 2016 werden alle Kompetenzen für die digitalen Aktivitäten der Verlage der Medienholding Süd (MHS) und der Verlagsgruppe Hof/Coburg/Suhl (HCS) innerhalb der SWMH-Gruppe unter einer Gesellschaft, der MHS Digital GmbH, zusammengefasst.

Die MHS Digital ist damit für alle digitalen Aktivitäten der Stuttgarter Zeitung, der Stuttgarter Nachrichten, des Schwarzwälder Boten, der Verlagsgruppe Hof/Coburg/Suhl sowie verschiedenster Lokalausgaben zuständig. Die vertriebliche, redaktionelle und Produkt-Zusammenarbeit zwischen den Standorten Stuttgart, Oberndorf und der Verlagsgruppe Hof/Coburg/Suhl soll in diesem Zuge weiter ausgebaut werden.

Zu den weiteren Herausforderungen zählten unter anderem die kontinuierliche Verbesserung der redaktionellen Abläufe hinsichtlich Print und Online in der Gemeinschaftsredaktion von StZ und StN. Bereits seit Anfang letzten Jahres sei auch die neu gegründete Digital Unit im gemeinsamen Newsroom vertreten. Darüber hinaus sind die Weiterentwicklung der Produkte und Abläufe hinsichtlich der Premium-Angebote von StZ und StN, der Ausbau des neu gegründeten Multimedia-Ressorts, die Überarbeitung von Webauftritten und App-Angeboten sowie die Erarbeitung neuer Werbeformate geplant.

+ + +

Wir trauern um

Margarete Dieterle 71 Jahre
Dr. Gisela Linder 83 Jahre
Achim Heckel 51 Jahre
Dr. phil. Florian Weiland 46 Jahre

Landesweiter Fotowettbewerb

Planung im Fachausschuss Bild vorangeschritten

Der Fachausschuss Bild im DJV-Landesverband plant die Ausschreibung eines landesweiten Fotowettbewerbs. Foto: Manfred Herbertz

Der Fachausschuss Bild im DJV Landesverband Baden-Württemberg hat, um das Bewusstsein für ein gutes Bild wieder in den Fokus einer breiten Öffentlichkeit zu rücken, beschlossen, einen Landesfotowettbewerb in Baden-Württemberg für hauptberufliche Bildschaffende ins Leben zu rufen. Die Ausschreibungen sind inzwischen soweit erarbeitet, dass man sie in Kürze dem DJV-Landesgesamtvorstand zu Verabschiedung vorlegen kann. Ähnliche Landes-Wettbewerbe gibt es mit großem Erfolg bereits unter anderem in Bayern sowie in Hessen und Thüringen. Da derzeit die Planungen im Bundes-FA-Bild für einen bundesweiten Fotowettbewerb vor dem Hintergrund der Strukturdebatte im Bundesverband auf „reduzierter Flamme" laufen, erachtet der FA-Bild Baden-Württemberg die Chancen für einen Landeswettbewerb als aussichtsreich.

Nach der Erstellung der Ausschreibung werden die nächsten Schritte die Einwerbung von Sponsoren sein. Eine nicht ganz einfache Angelegenheit, da ist der FA auf die Mithilfe der DJV-Mitglieder angewiesen. Persönliche Kontakte zu großen Unternehmen und Verbänden sind immer noch die besten Türöffner. Wir sind daher im Fachausschuss dankbar für jegliche Unterstützung.

Weiter werden die Mitglieder des FA-Bild einen Zeitplan erstellen, wenn alles klappt, könnte der Wettbewerb 2017 starten. In die Jury sollen renommierte fachkundige Juroren eingeladen werden. Unter anderem wollen wir versuchen Frieder Burda, aus der Offenburger Verlegerfamilie Burda als Mitglied für die Jury zu gewinnen.

Anregungen an den FA-Bild Vorsitzenden Manfred Herbertz unter:
herbertz@djv-bw.de

Leserbrief

Zu unserem letzten Titelthema "Science ohne Fiction" erreichte uns ein Leserbrief, den wir hier in Auszügen abdrucken.

Wer es nicht glaubt, dass Wissenschaftsjournalisten vor allem Durchlauferhitzer sind, der entziehe ihnen mal für ein Jahr den idw und sämtliche Hochschulpressestellen-Verlautbarungen, sowie die meinungsführenden Fachzeitschriften. Dann müsste man sich selbst überlegen, welche Themen für die Mediennutzer, für die Gesllschaft relevant sind und sich auf die Suche nach Wissen machen. Es wäre spannend zu beobachten, ob und wie das bei den Mediennutzern ankäme. Aber dafür fehlt - wie richtig bemerkt - in den Redaktionen und bei den Autoren Geld und Muße (im Sinne von sich auf etwas einlassen).

Was mir fehlt ist auch eine Erklärung weshalb wir denn diesen "Wissenschaftshype" haben. Den Vermarktungsaspekt beschreibt Susann Mathis, aber warum wird jeder Kollege, der sich irgend wo zu irgend einem Thema äußert zum "Experten, Fachmann etc."? In diesen Zeiten, die der Einzelne als immer unsicherer erlebt, scheint die Wissenschaft der ideale Ersatz für die Religion, die früher Halt gab. Wissenschaft, das klingt rationaler, weniger abergläubisch und absolut sicher (weil der Laie die Bedingtheit von Forschungsergebnissen überhaupt nicht in Betracht zieht). Wissenschaft erscheint als "der starke Mann", der weiß wo es lang geht. Eine Illusion, die aber von den Medien kräftig genährt wird.

Nach ungefähr 30 Jahren als Wissenschaftsjournalist (u.A. für den DLF) sehe ich den Beruf ganz nahe bei Zirkus und Varieté angesiedelt, die auch faszinierende Dinge darbieten, auch handwerklich solide, aber eben nicht um der Aufklärung willen, sondern zur Unterhaltung. Infotainment nennt sich das in den Medien. Ich sehe im Wissenschaftsjournalismus, so wie er heute oft betrieben wird, einen Spiegel unserer Gesellschaft, in der der Schein wichtiger ist als das Sein. Nicht der überlebt, der solide und gründlich arbeitet, sondern der Überflieger, der bei einer Tagung ein paar Statements einsammelt und die zu einem bunten Beitrag kombiniert (durchaus mit Hirn und Herz), aber eben eher formal, als mit inhaltlichem Bezug zur Tagung und deren Inhalten, geschweige denn zu den Bedürfnissen der Mediennutzer. Stagnierende Honorare bei Sendern und Verlagen tragen eine Mitschuld. Wenn solides Arbeiten nicht honoriert wird, dann braucht man sich über dergleichen nicht wundern. Da ist es dann manchmal schon ein Glücksfall, wenn die Pressemitteilung wenigstens richtig wieder gegeben wird. In manchen Medien, die wie die StZ und StN stark unter Druck stehen, findet man fast jeden Tag Sätze, die unvollständig oder falsch sind, weil sich niemand mehr die Zeit nimmt seinen Text noch einmal kritisch durchzulesen. Wie sagen die Chinesen? "Eile ist Irrtum!"

Cajo Kutzbach

www.djv-bw.de

Modellpflege: Neuer Onlineauftritt

Mehr als ein Facelifting ist der neue Internetauftritt unter **www.djv-bw.de**, der ab 20. September online geschaltet ist. Aufgrund des geänderten Nutzerverhalten hat der DJV-Landesverband für ein Layout gesorgt, das unabhängig vom Endgerät funktioniert. Mit „Responsive Webdesign" haben wir die technischen Voraussetzungen geschaffen, um eine einfache und komfortable Bedienbarkeit zu gewährleisten. Das Layout passt sich so automatisch den Eigenschaften bezüglich Bildschirmgröße und Bildauflösung an.

Überarbeitet wurden ebenfalls die Seitenstrukturen und die Navigation, um die Übersichtlichkeit zu verbessern. Das Update soll zum Surfen auf den vielen hundert Unterseiten einladen. Noch dauert es ein paar Wochen, bis auch der inhaltliche Feinschliff fertig ist.

Kritik, Anregungen wie auch positive Erfahrungen bitte an **info@djv-bw.de**

Ein journalistisches Dilemma: Die mediale Inszenierung von Amok und Terrorismus

Wie sollen Journalisten berichten, obwohl sie häufig schon Teil des Kalküls der Gewalttäter sind. Sollen sie schreiben oder schweigen, zeigen oder ausblenden? Denn allen Beteiligten ist bewusst, dass Gewalttaten, die begangen werden, um mediale Aufmerksamkeit zu erlangen, den Journalisten als unfreiwilligen Erfüllungsgehilfen mit einkalkulieren. So zum Beispiel ließ sich der rechtsextremistische Attentäter Anders Behring Breivik widerstandslos festnehmen, da es ihm einzig darum ging, bei seinem Anschlag genug Menschen zu töten, um die Aufmerksamkeit der internationalen Medien für sein Manifest sicherzustellen. Ziel erreicht.

Diesem Dilemma gehen nun die beiden Herausgeber, Frank J. Robertz, Professor an der Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg und Robert Kahr von der Deutschen Hochschule der Polizei systematisch nach. Sie haben dazu, gemeinsam mit elf Forschern und Praktikern aus Deutschland, USA und Finnland, Ursachen, Abläufe und Folgen publikumswirksam inszenierter Gewaltexzesse untersucht.

Dazu beleuchten sie zunächst die Grundlagen aus kommunikationswissenschaftlicher und kriminologischer Sicht, stellen in einem zweiten Teil die Ergebnisse internationaler Studien vor zu Amokläufen an Schulen vor, reflektieren sodann über den Terrorismus als Kommunikationsstrategie und berichten über neue Erkenntnisse zur Berichterstattung über Suizid und Verbrechensopfer, um schließlich auf die Berufsethik der Journalisten einzugehen.

Die Autoren sind überzeugt, dass eine konstruktive journalistische Arbeit bei Gewalttaten eine Verschlimmerung der Konsequenzen dieser Taten vermeiden kann, die destruktive Inszenierung des Täters verhindern und die Wahrscheinlichkeit von Nachahmungstaten senken kann. Dazu hat sich das internationale Autorenteam entsprechende Berichterstattung in Deutschland, Finnland und den USA vorgenommen und für alle drei Länder festgestellt, dass die mediale Aufmerksamkeit für Hintergrundinformationen zum Täter nicht zuletzt daraus entsteht, dass er in der Regel nicht mehr interviewt werden kann.

Gleichzeitig existiert eine grundsätzliche Faszination der Bevölkerung für extreme Tabubrüche. Massen-und Serienmörder bestimmen über lange Zeit hinweg die Schlagzeilen, finden Fans und im schlimmsten Fall auch Nachahmer.

Hier können Journalisten durchaus abwägen, inwieweit sie sich zu seinem Sprachrohr machen. Trotzdem dürfe man nicht zu oberflächlich und klischeehaft berichten, die individuellen Aspekte zeigten mitunter auch Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten für Menschen in vergleichbaren Situationen auf. Insbesondere die Opfer sollten ein Forum erhalten, in der ihr eigenes Befinden im Mittelpunkt steht. Die Darstellung des Leids wirke der Selbststilisierung von Tätern als edle Rächer entgegen. Nachahmer terroristischer Anschläge orientieren sich sowohl am Modus Operandi, als auch an den Motiven. Das gilt vor allem für radikalisierte Einzeltäter. Insbesondere angesichts einer parallelen Nutzung des Internets durch Terroristen oder radikale Gruppierungen bedarf es einer kritischen journalistischen Aufarbeitung der Terrortaten. Informationen über Sicherheitsmaßnahmen und (auch wenn diese als inzwischen behoben beschrieben werden) Sicherheitslücken wecken Fantasien.

Einer der Autoren zeigt auf, dass Journalisten oftmals einen derart hohen Fokus auf die sachliche Richtigkeit ihrer Darstellung legen, dass sie die möglichen Folgen ihrer Berichterstattung aus dem Blick verlieren. Dies hält er für einen Ausbildungsfehler.

Das Buch resümiert seine Erkenntnisse in einer Reihe von Empfehlungen, wie etwa der, keine vereinfachenden Erklärungen für die Motive anzubieten und auf die Folgen der Tat zu fokussieren. Gerade in solch einer angespannten und chaotischen Lage sei es außerdem eine besondere Herausforderung aber auch umso wichtiger, sorgsam die Quellen zu prüfen und nicht zuletzt: sich selbst zu schützen. Die Belastung angesichts schwerer Gewalttaten führt auch bei Journalisten zu einer Traumatisierung.

Ein lesenswertes Buch, das Fakten und Hintergründe liefert und mit seinen Empfehlungen Journalisten eine echte Hilfestellung bieten kann. Seine einzelnen Abschnitte beziehen sich zwar aufeinander, müssen aber nicht zwingend hintereinander weg gelesen werden.

Susann Mathis

Das Buch ist bei Springer Fachmedien Wiesbaden erschienen, umfasst 203 Seiten und kostet gedruckt 29,99 €, als E-Book 22,99 €.

Der Konstanzer Kunstkritiker Dr. Florian Weiland ist tot

Dr. Florian Weiland. Foto: Isabell Otto

Er hat als Student Mitte der 1990er-Jahre seine ersten Feuilletons veröffentlicht. Die Texte stimmten von Anfang an. Florian Weiland konnte schon früh aus einem reichen Wissen schöpfen. Er hatte Sprache, Gefühl für die Form eine Beitrags und für den Gegenstand, über den er schrieb und den er vor allem liebte – die Kunst. Nun ist der Kunstkritiker Florian Weiland nicht mehr. Er starb völlig unerwartet durch ein unerkanntes Aneurysma in der Aorta. Er wurde gerade mal 46 Jahre alt.

Florian Weiland wuchs in Konstanz-Allmannsdorf auf, wo er bis zu seinem Tod lebte. 1989 legte er am Heinrich-Suso-Gymnasium das Abitur ab. Er hat an der Universität Konstanz Philosophie, Politikwissenschaft sowie Kunst- und Medienwissenschaft studiert und im Fach Kunstwissenschaft mit einer Arbeit zu „Amor und Psyche“ in der Renaissance promoviert.

Neben einigen wissenschaftlichen Beiträgen, die er veröffentlichte, lebte und arbeitete er vor allem als freischaffender Kulturjournalist. Er schrieb für den SÜDKUIER in Konstanz, aber auch für andere Zeitungen und Magazine. In erster Linie hat DJV-Mitglied Florian Weiland Ausstellungskritiken und Rezensionen verfasst – mit einem besonderen Händchen für alte Kunst. Er war aber auch ein Kenner der aktuellen Comic-Kultur. Während seiner Studienzeit war er als Illustrator gefragt.

Florian Weiland hatte eine große Affinität zu Brettspielen, er war Mitglied einer Testspielerrunde des Konstanzer Spiele-Autors Steffen Bogen. Neben seiner Leidenschaft für das Theater war er interessiert an der audiovisuellen Medienkultur und stets auf dem neusten Stand, was Filme und TV–Serien betrifft. Seine gelegentlichen Reisen führten ihn immer wieder nach Italien, zumal zu den Stätten der von ihm so geschätzten Renaissance. – Florian Weiland hinterlässt seine Familie mit dem 10 Monate alten Sohn Valentin. Wir vermissen ihn jetzt schon.

Siegmund Kopitzki

Darf ich bekannt machen?

Jenseits aller Big-World-Networking-Tipps oder nur selten anzuwendenden Ratschlägen wie etwa, dass man der Queen keine Fragen stellen darf, wenn man zum Ritter geschlagen wird, nimmt sich DJV-Mitglied Silke Schneider-Flaig in liebevoller Kleinarbeit den Fragen des täglichen Lebens an, die für Anna und Otto Normalverbraucher vielleicht manchmal ein Rätsel sind. In ihrem Knigge spannt sie den Horizont von der Begrüßung über die Tischmanieren bis hin zur Kleidung und macht Vorschläge für die Wahl des richtigen Smalltalk-Themas. So rät sie etwa ab, mit Italienern über die Mafia zu sprechen oder warnt Frauen davor, in Männerrunden anzügliche Witze zu erzählen. Wer gerne Regeln folgt oder umgekehrt Anregungen sucht, welche Regen er mal wieder übertreten könnte, erhält mit diesem Buch eine nach Sachthemen geordnete Auswahl und kann sein Wissen auch testen. ***(sm)***

Die Neuauflage „Der neue große Knigge“, 352 Seiten, ist im Compact Verlag erschienen und kostet 14,99 Euro.

AOK Die Gesundheitskasse.

Gesunder Journalismus beruht auf Fakten.

Zuverlässige und aktuelle Informationen zu allen Themen rund um die Gesundheit und das Gesundheitswesen – dafür ist das Mediaportal der AOK Baden-Württemberg die erste Adresse: **aok-bw-presse.de**

Pressestelle der AOK Baden-Württemberg
Telefon 0711 2593-229
Telefax 0711 2593-100
E-Mail presse@bw.aok.de
Twitter @aokbwpresse

AOK Baden-Württemberg

ZGH 0085/35 06/16

Wir gratulieren

In den 90ern

Franz Krämer 11.10. (91 Jahre)

In den 80ern

Gundel Kilian 03.09. (88 Jahre)
Gerd Schneider 17.09. (83 Jahre)
Ursula Allgeier 25.09. (85 Jahre)
Manfred Walter Bossert 26.09. (81 Jahre)
Walter Haseloff 03.10. (88 Jahre)
Oswald Toppel 05.10. (86 Jahre)
Dr. Wolfgang Rainer 07.10. (86 Jahre)
Dr. Rolf Lamprecht 12.10. (86 Jahre)
Cornelius Stäbler 16.10. (84 Jahre)
Annerose Lohberg-Goelz 21.10. (86 Jahre)
Heinz Skrzipietz 26.10. (83 Jahre)
Heinz Mörsberger 13.11. (86 Jahre)
Heinz L. Steuber 24.11. (86 Jahre)
Carl-Joachim Liesenberg 29.11. (81 Jahre)

80 Jahre

Dr. Theo Stemmler 03.10.
Elvira Moeller 28.10

75 Jahre

Peter Roller 23.09.
Jürgen Strähle 23.10.

70 Jahre

Lutz Rauschnick 03.09.
Fritz Bläsner 06.09.
Kamillo Weiss 19.09.
Hans Roschach 11.10.
Claus-Jürgen Peter Wolf 18.10.
Barbara Köttgen-Schwanhäuser 26.10.
Bernd Sindel 28.10.
Renate Murschall 02.11.
Silvia Rothenburger 12.11.
Alice Loyson-Siemering 18.11.
Siegfried Fischer 26.11.
Margrit Matyscak 30.11.

65 Jahre

Siegmund Kopitzki 01.09.
Joachim Lenz 02.09.
Manfred Harner 07.09.
Walter Preker 14.09.
Jürgen Kaupp 26.09.
Bernd Pausch 30.09.
Hans Eckhard Homlicher 07.10.
Dr. Wolfgang Caesar 11.10.
Ute Köhler 22.10.
Stefan Wicht 22.10.
Gerhard Senger 18.11.

60 Jahre

Thomas Durchdenwald 08.09.
Dr. Gerd König 13.09.
Andrea Maria Tiedtke-Klugow 24.09.
Ute Kurz 27.09.
Claws Erhard Tohsche 28.09.
Martin Mendler 05.10.
Johannes Adam 07.10.
Harry Pretzlaff 08.10.
Martin Schmitzer 08.10.
Werner Pohl 14.10.
Philipp Ohngemach 24.10.
Ingrid Böhm-Jacob 25.10.
Gabriel Wagner 29.10.
Rita Tanner 05.11.
Stefan Maier 15.11.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Deutscher Journalisten-Verband,
Landesverband Baden-Württemberg e.V. (DJV),
Gewerkschaft der Journalistinnen
und Journalisten (Landesvorstand)
V.i.S.d.P.: Dagmar Lange

REDAKTION:
Dagmar Lange,
Dr. Susann Mathis, Rudi Doster
Korrektorat: Mechthild Goessmann

AUTOREN:
Wolfgang Heinzel, Manfred Herbertz,
Siegmund Kopitzki, Dagmar Lange,
Susann Mathis, Peter Welchering

TITEL:
fotolia

GRAFIK / HERSTELLUNG:
Rudi Doster · rdesign56 Stuttgart

NÄCHSTE AUSGABE: 4/2016
Redaktionsschluss: 15. November 2016

DJV-Landesgeschäftsstelle:
Hausanschrift:
Herdweg 63, 70174 Stuttgart

Postanschrift:
Postfach 15 01 24, 70075 Stuttgart
Telefon: 0711-222 49 54-0
Fax: 0711-222 49 54-44
Internet: www.djv-bw.de
e-Mail: info@djv-bw.de

Änderung der Zustelladresse bitte
direkt an die Geschäftsstelle
des DJV-Landesverbandes
Baden-Württemberg.
Der Bezugspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der DJV-Blickpunkt erscheint vierteljährlich.
Einzelpreis: € 3,–
Abo-Preis jährlich: € 10,–
Auflage: 4.500

ANZEIGENVERWALTUNG:
Rudi Doster
rdesign56
Tel. 0711-51875648
rdesign56@gmx.de

JOURNALISTEN-AKADEMIE SEMINARE 2016

SEPTEMBER 2016

12.-16.09.2016
52. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger (Teil 1)
Grundlagenseminar in vier Wochen

21.- 22.09.2016
Betriebsratsarbeit aktuell
Aufbauseminar Teilnahme gemäß § 37(6) Betriebsverfassungsgesetz

26.-28.09.2016
Pressearbeit in einem Unternehmen
Das Handwerkszeug für systematische Informationspolitik

OKTOBER 2016

05.-06.10.2016
Fit für Mikrofon und Kamera
Medientraining für Entscheider

10.-14.10.2016
52. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger (Teil 2)
Grundlagenseminar in vier Wochen

17.-21.10.2016
Kommunikation – 12. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen (Teil 1)
Seminar in drei Wochen mit Workshops

25.-26.10.2016
Schreiben fürs Web – Das Basistraining
Online-Journalismus für trimediale Angebote

27.-28.10.2016
Moderation von Veranstaltungen
Überzeugen vor Publikum mit Informationen und Auftreten

NOVEMBER 2016

07.-11.11.2016
52. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger (Teil 3)
Grundlagenseminar in vier Wochen

14.-18.11.2016
Kommunikation - 12. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen (Teil 2)
Seminar in drei Wochen mit Workshops

22.11. 2016
Mobile Leser: Tablets, Smartphones, iPad & Co.
Redaktionelle Inhalte für mobile Geräte

23.11.2016
Das eigene Buch als E-Book publizieren
Vom Manuskript zum elektronischen Buch

24.-25.11.2016
Social Media
Blogs, Twitter, Facebook & Co.

28.-29.11.2016
Rhetorische Kommunikation
Gespräche, Argumente und Interviews vorbereiten und üben

30.11.2016
Das ABC des Presserechts für
Print und Online-Journalisten
Medienrecht für die Praxis

DEZEMBER 2016

05.-09.12.2016
52. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger (Teil 4)
Grundlagenseminar in vier Wochen

12.-16.12.2016
Kommunikation – 12. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen (Teil 3)
Seminar in drei Wochen mit Workshops

Journalisten-Akademie e.V.
Bildungsverein des Deutschen Journalisten-Verbandes Baden-Württemberg e.V.
Herdweg 63 · 70174 Stuttgart
Leitung: Heidrun-Ute Geibel, Dipl. Journ.
Tel. 0711-222 49 54-60 · Fax 0711-222 49 54-44
E-Mail: akademie@djv-bw.de · www.djv-bw.de

Alle Seminare und Inhalte auch unter:
www.djv-bw.de

JOURNALISTEN-AKADEMIE SEMINARE 2017

JANUAR

14.01.2017
Start in die Selbstständigkeit (1)
Tipps und Chancen zur erfolgreichen Existenzgründung

17.01.2017
Mobiler Journalismus:
Tablets, Smartphones, iPad & Co.
Redaktionelle Inhalte für mobile Geräte

24.-25.01.2017
Crossmedialer Journalismus
Print - Ton - Bild
Crossmedia planen und managen

31.01.2017
Start in die Selbstständigkeit (2)
Das eigene Buch als E-Book publizieren
Vom Manuskript zum elektronischen Buch

FEBRUAR

01.02.2017
Jetzt wird gezwitschert –
Twitter für Journalisten
Ein spannendes Recherchemittel

07.02.2017
Start in die Selbstständigkeit (3)
Champagner für alle!
Einführung in den Reisejournalismus

14.-15.02.2017
Moderation von Veranstaltungen
Überzeugen vor Publikum

MÄRZ

07.03.2017
Mehr als nur googeln
Journalistische Internet-Recherche umfassend

15.03.2017
Medienrecht für die Praxis
Vertrags- , Urheber- und Internetrecht

20.-24.03.2017
53. Zeitschriftenseminar für Volontäre
und Seiteneinsteiger (Teil 1)
Grundlagenseminar in vier Wochen

28.-29.03.2017
Pressemitteilungen auf den Punkt gebracht

APRIL

03.-04.04.2017
Crossmedialer Journalismus
Storytelling mit Bildergalerien,
Audio-Slideshows und Video-Podcast

24.-28.04.2017
53. Zeitschriftenseminar für Volontäre
und Seiteneinsteiger (Teil 2)
Grundlagenseminar in vier Wochen

Preis: 27,50 Euro
ISBN: 978-3-945939-00-0
www.mur-verlag.de

Der Journalist im Medien-, Arbeits- und Urheberrecht

2. neu bearbeitete Auflage/München 2015, 240 Seiten.
Prof. Dr. Albrecht Götz von Olenhusen, RA, Freiburg i.Br./Düsseldorf.

Eine praxisorientierte Darstellung der Rechtsfragen zu Status und Befristung von Arbeitsverträgen und freier Mitarbeit in Rundfunk und Presse, medienrechtliche Grundsätze der Redaktionsarbeit und Urheberrechte des Journalisten. Mit einem Vorwort von **Karl Geibel**.

- Arbeitsrechtliche Einordnung als feste und freie Mitarbeiter, Befristung der Beschäftigungsverhältnisse, Nebentätigkeiten, Konkurrenzklauseln, Mitbestimmung und Tendenzschutz u.a.
- Fragen des Persönlichkeitsschutzes, insbesondere das Recht am eigenen Bild
- Urheberrechtliche Stellung des Journalisten und Zusammenhang von Urheberrecht und Arbeitsrecht.

Der Autor verfügt über eine langjährige Erfahrung als Rechtsanwalt und Rechtsberater von Journalisten, Rundfunkanstalten und Verlagen. Der Verfasser lehrt als Professor Medienrecht an der Universität Düsseldorf. Vorangestellt sind ein Vorwort von **Karl Geibel**, ehem. Vorsitzender des Deutschen Journalistenverbands Baden-Württemberg.

Preis: 98,80 Euro
ISBN 978-3-8300-8947-6
www.verlagdrkovac.de

Im Dienste des Architekten-, Bau- und Urheberrechts

Festschrift für Klaus Neuenfeld zum 80. Geburtstag

Hamburg 2016, 336 Seiten.
Fachanwältin Inge Gräfin Dohna/Prof. Dr. Albrecht Götz von Olenhusen (Hrsg.),
Studien zur Rechtswissenschaft, Band 367

Aus Anlass seines 80. Geburtstages ehren Weggefährten und Kollegen Dr. jur. und Präsident a. D. Klaus Neuenfeld, der eine langjährige, außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit als Rechtsanwalt mit wissenschaftlichem Wirken auf höchstem Niveau vereinbart hat.

Die 20 Autoren dieser Festschrift befassen sich vorrangig mit den vielfältigen Fragen des Architekten-, Bau- und Urheberrechtes, den Rechtsgebieten, die zu den maßgeblichen juristischen Interessen- und Arbeitsfeldern des Jubilars gehören.
Darin: Max Webers Presse-Enquête und das Urheberrecht.

JOURNALISTEN-AKADEMIE SEMINARE 2017

MAI

15.-19.05.2017
53. Zeitschriftenseminar für Volontäre
und Seiteneinsteiger (Teil 3)
Grundlagenseminar in vier Wochen

30.05.- 31.05.2017
Mein Blog
Unabhängig, authentisch und unschlagbar schnell
Workshop für Blogger

JUNI

19.-23.06.2017
53. Zeitschriftenseminar für Volontäre
und Seiteneinsteiger (Teil 4)
Grundlagenseminar in vier Wochen

27.-29.06.2017
Marktplatz der Informationen:
Pressearbeit in den Kommunen

28.06.2017
Freiberufler im Journalismus
Tipps und Trends zur erfolgreichen Selbstständigkeit

JULI

04.-05.07.2017
Betriebsratsarbeit aktuell
Aufbauseminar Teilnahme gemäß § 37(6)
Betriebsverfassungsgesetz

11.-12.07.2017
Social Media
Blogs, Twitter, Facebook & Co.

18.-19.07.2017
Wörter wirken, Sätze erst recht
Die Schreibwerkstatt – kreatives Schreiben

SEPTEMBER

11.-15.09.2017
54. Zeitschriftenseminar für Volontäre
und Seiteneinsteiger (Teil 1)
Grundlagenseminar in vier Wochen

19.-21.09.2017
Pressearbeit in einem Unternehmen
Handwerkszeug für professionelle Öffentlichkeitsarbeit

26.-27.09.2017
Rhetorische Kommunikation
Argumente, Gespräche, Reden und Interviews

28.09.2017
Das ABC des Presserechts für Print und Online
Alles was Recht ist - Medienrecht für die Praxis

OKTOBER

04.-05.10.2017
Fit für Mikrofon und Kamera
Medientraining ohne Lampenfieber

09.-13.10.2017
54. Zeitschriftenseminar für Volontäre
und Seiteneinsteiger (Teil 2)
Grundlagenseminar in vier Wochen

16.-20.10.2017
Kommunikation – 13. Grundlagenseminar
für Volontäre in Pressestellen (Teil 1)
Seminar in drei Wochen mit Workshops

24.-25.10.2017
Schreiben fürs Web – Das Praxistraining
Online-Journalismus für trimediale Angebote:
Print - Ton - Bild

NOVEMBER

06.-10.11.2017
54. Zeitschriftenseminar für Volontäre
und Seiteneinsteiger (Teil 3)
Grundlagenseminar in vier Wochen

13.-17.11.2017
Kommunikation - 13. Grundlagenseminar
für Volontäre in Pressestellen (Teil 2)
Seminar in drei Wochen mit Workshops

21.11.2017
Mobiler Journalismus:
Tablets, Smartphones, iPad & Co.

22.11.2017
Das eigene Buch als E-Book publizieren
Vom Manuskript zum elektronischen Buch

28.-29.11.2017
Social Media
Blogs, Twitter, Facebook & Co.

DEZEMBER

04.-08.12.2017
54. Zeitschriftenseminar für Volontäre
und Seiteneinsteiger (Teil 4)
Grundlagenseminar in vier Wochen

11.-15.12.2017
Kommunikation – 12. Grundlagenseminar
für Volontäre in Pressestellen (Teil 3)
Seminar in drei Wochen mit Workshops

Journalisten-Akademie e.V.
Bildungsverein des Deutschen
Journalisten-Verbandes
Baden-Württemberg e.V.
Herdweg 63 · 70174 Stuttgart
Leitung: Heidrun-Ute Geibel, Dipl. Journ.
Tel. 0711-222 49 54-60
Fax 0711-222 49 54-44
E-Mail: akademie@djv-bw.de
www.djv-bw.de

Living Wine®
Weingenuss in einer neuen Dimension!
Das Weinglas aus 100% Silicium.
www.living-wine.de
Living Wine